

# Mehrfamilienhaus für die Schwalben

Am Rand des Rieselfelds ist eine XXL-Nisthilfe installiert worden

Von unserem Mitarbeiter  
Andreas Braun

**RIESELFELD.** Gestern Nachmittag ist neben dem Bollerstaudenweg ein Schwalbenhaus aufgestellt worden. Es hat einen Durchmesser von zweieinhalb Metern, ist auf einem fünf Meter hohen Stahlmast montiert und sieht aus wie ein übergroßes Vogelhäuschen. Allerdings dient das etwa eine halbe Tonne schwere, sechseckige Gebilde nicht als Futterhäuschen, sondern der Sicherung des Nachwuchses: Seine Wände bieten Platz für 36 Mehlschwalben-Nester, zusätzlich sollen noch zwei Fledermaus-Kästen kommen.

Ursprünglich handelt es sich bei Mehlschwalben um Felsbrüter. Sie haben sich jedoch an die menschliche Umgebung angepasst und sind daher zu „Kulturfolgern“ geworden, die ihre halbkugeligen Lehmester an raue Hauswände bauen. Als besonders attraktiv gelten Neubaugebiete in Ortsrandlage, wo diese Insektenjäger zugleich Lehm finden, den sie als Baustoff benötigen – etwa in Gruben und Pfützen auf unversiegelten Wegen. Später dann werden die Bedingungen jedoch meist wieder schlechter: „Etwa, weil manche Häuser eine Anstrich bekommen, an dem die Nester nicht haften bleiben“, erläutert Beate Hippchen vom Naturschutzbund (Nabu) Freiburg. Zudem würden mit voranschreitender Bebauung die Lehmquellen immer mehr zur Mangelware, und manche Leute zerstörten verbotenerweise die Nester.

Eine solche Entwicklung ist auch im Stadtteil Rieselfeld zu beobachten, wo das neu aufgestellte Schwalbenhaus den geschützten Zugvögeln zukünftig neue Brutmöglichkeiten verschaffen soll. Ein paar

Kunstnester, die neu ankommenden Mehlschwalben signalisieren, dass es sich hier gut bauen lässt, befinden sich bereits daran. Zugleich lassen sie aber Platz für selbstgebaute Nester. Den nötigen Baustoff können sich die in kleinen Kolonien brütenden Vögel mit dem mehlig weißen Bauch und dem gegabelten Schwanz an zwei nahe gelegenen Lehmmulden holen, welche die Naturschutzgruppe Rieselfeld bereits im angrenzenden Naturschutzgebiet angelegt hat.

Bei der genauen Standortwahl war einiges zu bedenken: Um für die Schwalben attraktiv zu sein, galt es, eine Lage am Rand des Stadtteils zu finden. Darüber hinaus mussten aber auch Sicherheitsaspekte berücksichtigt werden – etwa, dass Kinder nicht am Mast hochklettern können. In Absprache mit der Stadt wurde das von einer Firma aus Hessen gelieferte Schwalbenhaus daher auf einem eingezäunten städtischen Grundstück errichtet, auf dem der Energiedienstleister badenova eine Bodenfilteranlage betreibt. Finanziert wurde die rund 8000 Euro teure Artenschutz-Maßnahme zu 70 Prozent über Fördergelder gemäß der Landschaftspflegerichtlinie, den Rest steuerte eine private Spenderin bei.

Um Pflege und Wartung wird sich Beate Hippchen, die das Projekt auf den Weg gebracht hat, selbst kümmern: „Das dürfte sich in einem überschaubaren Rahmen halten“, meint die Biologin. Wichtig seien jährliche Kontrollen, um den Bruterfolg zu dokumentieren und die Kunstnester von Parasiten zu reinigen. Rechtzeitig vor der Rückkehr der Mehlschwalben aus ihren afrikanischen Winterquartieren im Frühjahr soll zu deren Anlockung noch eine Klangattrappe installiert werden, die den Gesang der Vögel wiedergibt und mit Solarenergie betrieben wird.



Maßarbeit war gestern bei der Installation des Schwalbenhauses neben dem Stadtteil Rieselfeld gefragt.

FOTO: INGO SCHNEIDER

## INFO

### MEHLSCHWALBEN

2014 gab es im Stadtgebiet rund 200 bis 250 Brutpaare, insgesamt dürfte der Trend laut Einschätzung von Nabu-Experte Matthias Schmidt leicht rückläufig sein. Gleichwohl ist es in den vergangenen Jahren außer im Rieselfeld auch

in anderen Stadtteilen zu Neuansiedlungen gekommen – etwa in Ebnet und St. Georgen. Die mit rund 50 Paaren größte Freiburger Brutkolonie befindet sich an einem Gebäudekomplex in der Neunlindenstraße nördlich des Hauptfriedhofs.

abr